

Zur Entwicklung der Postversorgung im Altkreis Heiligenstadt aus dem Quellenverzeichnis von Günter Beer

Einführende Ansprache am Eröffnungsabend im Eichsfeldmuseum.

Mein Name ist Wolfgang Gran. Ich bin 1951 in Heiligenstadt geboren. In einer Sonderausstellung möchte ich Ihnen zwei Exponate über den Beginn des Postwesens im Altkreis Heiligenstadt und über die Postalische Eichsfelder Heimatgeschichte präsentieren.

*Anm.: Das Exponat „Postalische Eichsfelder Heimatgeschichte“
ist unter Jubiläumsausstellung >> GÖTTINGEN '21 << zu finden.*

Wie bin ich zum Briefmarkensammeln gekommen?

Ich habe einige Jahre als Kind gesammelt, ermuntert durch Mitschüler und Freunde, ernsthafter aber erst als ich nach meinem Studium die alten Steckbücher wiederentdeckte. In der Arbeitsgemeinschaft Philatelie in Heiligenstadt war ich seit 1975 Mitglied. Ich sammelte zuerst die DDR-Ausgaben, später die von Österreich und anderen Staaten. Die Faszination ist bis heute geblieben.

Seit 2017 bin ich Mitglied im Briefmarkensammlerverein von 1901 Göttingen e.V. Wir treffen uns regelmäßig monatlich. Zahlreiche Veranstaltungen belegen die Lebhaftigkeit des Vereins, insbesondere über das Betrachten von Briefmarkenschauen in Berlin, Haldensleben, Burgdorf und im Postmuseum Gehlberg bei Ilmenau. Von Natur her bin ich wohl neugierig, also frage ich nach, suche und stöbere auf, was ich so finden kann. So sind auch diese Ausstellungsstücke zusammengekommen. Daraus entstehen dann zuweilen ungewöhnliche Geschichten. So bin ich zum Beispiel nach Rücksprache mit Prof. Josef Reinhold, gebürtig aus Beuren, zu der Erkenntnis gekommen, dass Beuren in einer Post-Zustellungsurkunde am 28.05.1884 den Poststempel BEUERN führte.

Im philatelistischen Sinne stellt dieser Poststempel eine Rarität in meiner Sammlung dar und darauf bin ich ganz besonders stolz. Von der Vorphilatelie über den Altdeutschen Staat Preußen, die Reichsgründung, die Kriegsjahre und die Besatzungsausgaben bis hin zu den ersten Ausgaben nach dem zweiten Weltkrieg soll die Ausstellung die ganze Vielfalt der Eichsfeld-Philatelie aufzeigen. Schauen Sie sich auch ein zweites Exponat an unter dem Titel "Postalische Eichsfelder Heimatgeschichte". Für die Unterstützung bei der Gestaltung bedanke ich mich ganz besonders bei Frau Sigrid Seifert, meiner Tochter Silvia Sommer und dem Museumsleiter Herrn Dr. Gideon Haut.

Der Beginn des öffentlichen Postbetriebes in der Stadt Heiligenstadt geht auf das Jahr 1654 zurück. Im "Deutschen Haus" an der Wilhelmstraße befand sich eine Kaiserliche Reichspostanstalt des Erzstiftes Mainz mit Postverwaltung, Brief- und Postwagenspeditionen. Ab 1. Mai 1803 und endgültig ab 1814 hatte Heiligenstadt eine preußische Postanstalt, die 1817 zum preußischen

Postamt Heiligenstadt wurde. Postgeschichtlich spät und erst mit dem Fortschreiten der Entwicklung von Warenherstellung, Handel und Verkehr gewann die Postversorgung der Landbevölkerung an Bedeutung. Etwa ab 1825 entstanden im Landkreis Heiligenstadt Postexpeditionen. Das waren dem Postamt {PA} Heiligenstadt unterstellte kleine Postdienststellen, die vor allem von Gastwirten und Geschäftsinhabern gegen Entgelt betrieben wurden. Vier bis fünf Landpostboten des Postamtes Heiligenstadt versorgten die Postexpeditionen und die Landorte gegen eine zusätzliche Gebühr, das Landbestellgeld.

Ab 1850 gab es in großen preußischen Landorten mit hohem Postaufkommen Postexpeditionen 1.Klasse. Dort waren hauptamtliche „Postexpedienten“ tätig. Als Postexpeditionen 2.Klasse mit nebenberuflichen „Postexpediteuren“ wurden im Landkreis Heiligenstadt, Arenshausen, Ershausen, Geismar, Lengenfeld unterm Stein, Uder und Wahlhausen eingerichtet. Die Postexpeditionen bekamen nun auch Poststempel, meist Einkreisstempel im Durchmesser von 25mm. Am 15.November 1850 kamen die Briefmarken aus Preußen mit der Nr. 596 für Heiligenstadt.

Wie kann man sich den Postverkehr in der Mitte des 19.Jahrhunderts vorstellen?

Von Heiligenstadt aus fuhren Wagen nach Nordhausen, Mühlhausen, Göttingen, Witzenhausen, Wanfried und Treffurt sowie nach Eschwege. Neben diesen gab es noch Extra-Posten, denen Stafetten 2-3 Stunden vorausritten, welche die Ankunft höherer Persönlichkeiten meldeten. Weiter ging noch ein Felleisenträger (lederner Rucksack) nach der Universitätsstadt Göttingen mit Eilbriefsendungen. Zur Bewältigung des bezeichneten Verkehrs waren, soweit noch bekannt, 30-40 Pferde und 7 Postillione tätig. Die Postillione trugen Uniform. Es waren durchweg kräftige, beherzte Männer. In Wind und Wetter, bei Tag und Nacht walteten sie ihres Amtes bei geringem Lohn. Die Pferde zu stellen und zu unterhalten hatte ein Posthalter. Dieser stellte auch die Postillione ein.

Das Postamt war untergebracht im heutigen Keseling'schen Hause (östliches Eckhaus zwischen Wilhelmstraße und Kollegiengasse). Es bestand aus einem Schalterraum und einem Paketbeförderungsraum; diesem schlossen sich an ein Amtszimmer, ein Entladungsraum und ein Warteraum für die Postwagenpassagiere.

Seit dem 8.Juli 1867 war Heiligenstadt an den regelmäßigen Zugverkehr und an den Bahnpostbetrieb der Strecke Halle - Nordhausen - Leinefelde – Kassel angeschlossen.

Die Thurn - und Taxische Post wurde 1867 von Preußen übernommen. Ende 1870 war die Einigung von oben zum Deutschen Reich vollzogen worden. Die politische und ökonomische Entwicklung, der rasch auswachsende Postverkehr und der zügige Ausbau des Eisenbahnnetzes erforderten dringend eine Neuordnung und Modernisierung des Postwesens. Unter dem Generalpostmeister Heinrich von Stephan (1831-1897) entstand aus den schwerfälligen Landesposten ein modernes, einheitliches Postwesen und Postrecht. Er führte zahlreiche Neuerungen ein, z.B.

1870 die Postkarte oder die Postgebührenberechnung nach Gewicht statt nach Entfernung, und er war maßgeblicher Mitbegründer des Weltpostvereins.

1871 wurden die Postexpeditionen 1.Klasse in Postämter umgewandelt, je nach Postaufkommen in eine von zwei Klassen. Alle nebenberuflich betriebenen Postexpeditionen 2.Klasse wurden ab 1871 mit Postbeamten besetzt und 1876 zu Postämtern 3.Klasse (Dingelstädt, Uder, Geismar und Lengenfeld unterm Stein). Ab 1871 wurden auf dem Lande viele neue Postdienststellen, die Postagenturen (PAg), eingerichtet. In den kleinen Dörfern entstanden ab 1881 die nebenamtlich geführten Posthilfsstellen, diese führten keine Poststempel.

Nunmehr gab es im Landkreis Heiligenstadt eine flächendeckende Postversorgung. Dem Postamt Heiligenstadt waren 4 Postämter 3.Klasse, 10 Postagenturen und etwa 45 Posthilfsstellen unterstellt.

Von 1870 bis 1875 wurde die Bahnlinie Göttingen - Bebra gebaut. Dadurch bekamen einige Dörfer entlang der hessisch-preußischen Grenze erheblich bessere Straßen- und Eisenbahnverbindungen, als sie nach Heiligenstadt bestanden. Die Eichsfelder Dörfer Hohengandern, Bornhagen (mit Rimbach), Dietzenrode, Lindewerra, Wahlhausen Kella, Neuseesen und Werleshausen wurden in der Folge von hessischen Postdienststellen der Oberpostdirektion Frankfurt bzw. der OPO Kassel versorgt.

1878 wurde die Bahnlinie Leinefelde - Eschwege - Treysa fertiggestellt. Sie war Teil der sogenannten „Kanonenbahn“, die von Berlin nach Metz führte. Die Orte Dingelstädt (PA) Großbartloff (PAgL Lengenfeld unterm Stein (PA) und Geismar (PA) lagen an dieser Bahnlinie und wurden nun per Bahnpost versorgt. Das zwischen 1871 und 1881 entstandene flächendeckende Netz der Postdienststellen hatte im Landkreis Heiligenstadt mehrere Jahrzehnte Bestand. Erst nach dem Ersten Weltkrieg verloren das ehemalige Postamt Geismar und die ehemaligen Postagenturen Wiesenfeld und Wahlhausen an Bedeutung, und deren Postaufkommen entwickelte sich rückläufig.

Die am 01. Oktober 1914 eröffnete Bahnlinie von Heiligenstadt nach Schwebda (32,06 km) über Heiligenstadt-Ost, Haltepunkt Pferdebachtal, Kalteneber, Fürstenhagen, Dieterode, Krombach, Ershausen und Großtöpfer mit drei Zahnstangenabschnitten zwischen Fürstenhagen und Krombach erlangte keine Bedeutung für die Wirtschaftsentwicklung und die Postbeförderung des Südeichsfeldes. Am 8. August 1947 wurde die Demontage der Bahnlinie zwischen Heiligenstadt-Ost und Großtöpfer angeordnet.

Seit Beginn des Jahres 1928 kam es zu einer Umgestaltung und wesentlichen Verbesserung der Postversorgung auf dem Lande. Per Verfügung I /VI 2165-0 des Reichspostministers vom 31.12.1927 an die Oberpostdirektionen (OPD) wurden die Verwendung von Kraftwagen im Postdienst als Landkraftpost, die Einrichtung von Leitpostämtern (L-PÄ) die Einführung von rechteckigen Landpoststempeln aus Gummi u.a. festgelegt und geregelt.

Das Postamt Heiligenstadt wurde zum Leitpostamt (L-PA), seine Landpoststelle führte ab 1934 den Zweikreissteg-Stempel Heiligenstadt (Eichsfeld) / Land". Die Mehrzahl der Posthilfsstellen wurden zu hauptamtlich besetzten Poststellen (auch als Landpoststellen bezeichnet) aufgewertet. Sie hatten auf das Leitpostamt abgestützte, jedoch leicht eingeschränkte Befugnisse, zogen u.a. Zeitungsgelder, Fernsprech - und Rundfunkgebühren ein und zahlten Renten aus.

Die Poststellen hatten keine einheitlichen Dienstzeiten. Vor und nach Ankunft der Landkraftpost waren sie ausreichend lange zu öffnen. Die Postsendungen wurden ab 1928 immer mehr per Landkraftwagen auf feststehenden Routen und nach Fahrplänen befördert. An der hessisch-preußischen Grenze waren ab 1928 folgende hessische Leitpostämter für die Landpostversorgung von Dörfern im preußischen Landkreis Heiligenstadt (OPD Erfurt) zuständig:

L-PA Witzenhausen: Bornhagen, Hohengandern, Neuseesen, Werleshausen

L-PA Eschwege: Kella

L-PA Bad Sooden Allendorf: Dietzenrode, Wahlhausen, Lindewerra.

Die Poststellen erhielten einen neuartigen, meist abgerundeten Rechteckstempel, den Poststellenstempel (PStSt, auch als Landpost-Stempel bezeichnet). Er wurde als Nebenstempel bzw. zur Herkunftsangabe neben dem Postwertzeichen abgeschlagen und diente normalerweise nicht zu deren Entwertung. Der Stempel enthielt folgende amtliche Bezeichnungen: Ortsname, Name des Leitpostamtes mit dem Zusatz "Land". Nach der Besetzung des Eichsfeldes durch die US-Streitkräfte im April 1945 wurde der Postdienst im In- und Auslandsverkehr sowie im Durchgangsverkehr eingestellt.

Die amerikanischen Militärbehörden befahlen: Alle Poststücke sind von den Postdienststellen " ... anzuhalten und bis auf weitere Anordnungin Verwahrung zu nehmen". Erst am 17. Juli 1945 genehmigte die sowjetische Militäradministration in Thüringen die Wiederaufnahme des Postverkehrs für die Bevölkerung. "Innerhalb der sowjetrussisch besetzten Teile des Landes Thüringen und des früheren Regierungsbezirkes Erfurt sind ab sofort zugelassen: gewöhnliche Briefe, Postkarten, Postanweisungen, Zahlkarten für Konten des Postscheckamtes Erfurt.

Die Sendungen sind an den Schaltern der Postämter einzuliefern; die Gebühren sind bis zur Herstellung neuer Briefmarken bar zu entrichten. Auf sämtliche Sendungen ist der Absender anzugeben. Keine Einlieferung durch Briefkästen!

Die Wiederaufnahme des öffentlichen Postbetriebes erfolgte in eigener Verantwortung der Postämter und war abhängig von den personellen und sachlichen Voraussetzungen. Das Postamt Heiligenstadt nahm seinen Betrieb am 04. August 1945 wieder auf. Die Organisation der Landpostversorgung wurde nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges den veränderten Bedingungen angepasst. So waren u.a. die Bahnlinien Halle-Kassel und Leinefelde -Eschwege bei Arenshausen bzw. Geismar unterbrochen worden. Jede Besatzungszone sollte ein in sich ge-

schlossenes Gebiet werden, dazu mussten die alten postalischen Grenzen der neuen politischen Grenze (Demarkationslinie) angeglichen werden. Entlang der Demarkationslinie waren 104 Postdienststellen auf der östlichen Seite und 10 auf der westlichen Seite davon betroffen und nun von ihrer bisher zuständigen RPD / OPD abgeschnitten.

Im Landkreis Heiligenstadt kamen 1945/ Anfang 1946 folgende Poststellen 11 zur RPD / OPD Erfurt: Bornhagen, Hohengandern, Dietzenrode, Wahlhausen, Lindewerra und Kella sowie gemäß des Wanfrieder Abkommens vom 17. September 1945 die hessischen Dörfer Asbach, Sickenberg, Vatterode und Weidenbach. Diese Poststellen bekamen die Postleitgebietszahl 15 bzw. 15a und neue Poststellenstempel mit der Bezeichnung

" ... über Heiligenstadt (Eichsfeld)"

Die Landkreise Heiligenstadt und Worbis sind mit sofortiger Wirkung unter dem Namen „Landkreis Eichsfeld“ zusammengelegt worden. Der Sitz des neuen Kreises und der Verwaltung ist Heiligenstadt (Eichsfeld).

In der Folge der Gebiets- und Verwaltungsreformen von 1952 wurden ab 29. August 1952 die Kreise Heiligenstadt und Worbis wieder als getrennte Kreise eingerichtet. Dabei verlor der ehemalige preußische Landkreis Heiligenstadt folgende Orte mit deren Postdienststellen: Lengenfeld unterm Stein (bereits 1946 zum Kreis Mühlhausen), Dingelstädt, Großbartloff, Kefferhausen und Kreuzebra (1952 zum Kreis Worbis).

Als Aussteller beider Exponate freue ich mich auf Begegnungen mit Ihnen. Vielleicht findet der Eine oder die Andere auch Interesse am Sammeln von Briefmarken oder Briefbelegen, denn dieses Hobby ist nicht verstaubt oder altbacken. Wenn ich Gespräche führe, sind die Menschen immer fasziniert von dem, was die Philatelie ausmacht. Dazu gehören Verbindungen und Freundschaften auch über Ländergrenzen.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!